

256. Aufforderung der Stadt Winterthur zur Übernahme eines Zürcher Mandats betreffend Verhaltensregeln

1530 März 26. Zürich

Regest: Bürgermeister, Kleiner Rat und Grosser Rat von Zürich legen dem Schultheissen und Rat von Winterthur nahe, ihre Anordnungen betreffend Kirchgang, Spiel, Masshalten bei Geselligkeiten, Gewicht und Fleischverkauf gemäss beigelegter Druckschrift zu übernehmen, da sich bei einer Versammlung der Untervögte gezeigt habe, dass die Winterthurer hierzu eigene Satzungen erlassen hätten. Die Zürcher legen Wert darauf, dass unter ihren Untertanen einheitliche Regeln in Angelegenheiten des christlichen Glaubens gelten, um Differenzen zu vermeiden. Daher fordern sie die Winterthurer auf, ihre Satzungen entsprechend anzupassen.

Kommentar: Die Zürcher waren prinzipiell bereit, die in Winterthur, Stein am Rhein, Eglisau oder anderswo auf der Landschaft erlassenen Satzungen, die Geselligkeiten reglementierten, anzuerkennen, sofern sie nicht von ihren Mandaten abwichen. Sie legten aber Wert darauf, dass überall einheitliche Fleischpreise und Gewichte galten, wenn sich nicht eigene Gewichte etabliert hatten, vgl. das Mandat vom 26. März 1530 (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 8, S. [13]).

Unsern fruntlichen, gantz geneygten willenn unnd alles gûts zûvor, eersamen, wysen, lieben getrûwenn.

Wir habend abermaln zû lob unnd eer got, dem allmächtigen, ouch zû beßerung unnsers lebens unnd erhaltung unnsrer aller gemeyner wolhardt ettlich gût, erbar, cristenlich ordnungen, es syge dess unordenlichen kilchgangs, spilens, unmäßigen zeerens, zûtrinckens, uber flûßiger ürtinen unnd annderer unmaßen, ouch dess gewichts unnd fleyschkouffs halb gantz gûtter meynung angesehen, wie ir die uß hiebyelegtem trugk wyther habend zûvernemen.¹ Unnd wiewol wir im nächstgehepter der undervögten versamlung von üwern gesandten verstanden, wie ir villicht diser dingen halb unnd zû abstellung derselben für uch selbs insehung gethan, die aber den unnseren ettwas zûwider sin.

Diewyl nun uß sollicher unglycheyt vil irrung unnd nachteyliger zwispaltung volgen möchten, unns es dann unns unnd uch eben schimpflich unnd by annderen unnseren underthanen ergerlich unnd verdächtlich, das ir als underthanen inn derglych cristenlichen sachen sunderheyte haben unnd uch üwerer obern gemeynen satzungen nit glychförmig halten sollen, so langt deßhalb an uch, unnsrer fûrgeliepte verwandten, (diewyl wir uch, wie ouch das mandat ußwysst, wider üwern willen nit nòdten wellent) unnsrer gantz gunstlichs begeren, ir üch sòllichem unnsrerem gemeynen mandat unnd cristenlichem ansechen unns zû sunderer liebthât unnd angenâmem wolgefallen mit unns unnd annderer unnsrer gemeyner landtschafft glychförmig haldten, besunder ouch by disen ordnungen, es syge deß gewichts, fleyschkouffs unnd annderer dingen halb lut deß trugks belyben, denen nachkommen unnd / üch hierinn nit sünderen, sunder so gehorsam unnd gûttwillig bewysen, als die billigkeyt das erfordert unnd ir woltind, das wir üch dargegen inn zymlichen, billichen dingen willfartind. Das

wellent wir umb üch gantz geneygts, gunstigs willenns allzyt fründtlich unnd mit sunderen gnaden umb uch haben zůerkennen.

Uss Zürich, sambstags vor mittvastenn, anno etc xxx^o.

Burgermeyster, kleyn unnd gross rãth der statt Zürich

- ⁵ *[Anschrift auf der Rückseite:]* Den eersamen, wysen, unnsern innsunders lieben getrüwen, schultheyss unnd rath zu Wynterthur

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Datum samstags vor mitfasten, anno 1530

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Wegen eines mandats. Nota bene

- ¹⁰ **Original:** STAW AF 73/1/3; Doppelblatt; Papier, 22.0 × 33.0 cm; 1 Siegel: Stadt Zürich, Wachs, rund, zum Verschluss aufgedrückt, fehlt.

¹ Vgl. das Mandat der Zürcher vom 26. März 1530 (SSRQ ZH NF I/1/11, Nr. 8).